

Ein Beruf mit sehr viel Wärme

Offenbach Tatjana Hamburg ist die beste Altenpflegeschülerin Hessens

Von Sigrid Aldehoff

Tatjana Hamburg ist offenbar mit sich im Reinen: „Ich bin dort richtig, wo ich bin – mir macht die Arbeit Spaß.“ Die 32-Jährige lernt im zweiten Ausbildungsjahr an der Altenpflegeschule im Offenbacher Hessenring. Was sie hier und bei ihrer praktischen Ausbildungsstelle im Jüdischen Altenpflegezentrum Frankfurt gelernt hat, brachte ihr jetzt auch einen Titel ein: beste Altenpflegeschülerin Hessens.

„Gutes Fachwissen und menschliche Kompetenzen“, nennt Schulleiterin Gitta Oesch die Pfeiler, auf denen die Ausbildung an der Offenbacher Schule ruht. Damit war die Lehranstalt schon einmal erfolgreich bei dem Wettbewerb, der erst seit zwei Jahren bundesweit ausgeschrieben ist: Auch im vorigen Jahr wurde die beste Schülerin Hessens im Hessenring ausgebildet.

Drei Klassen Altenpflegeschülerinnen und vereinzelter-schüler mit je 30 Teilnehmern sowie 25 Schüler in einem einjährigen Altenpflegehilfekursus werden hier insgesamt unterrichtet. Die Absolventen sind auf dem Arbeitsmarkt heiß begehrt: Am Schwarzen Brett gibt es Stellenangebote satt, „wir werden aber auch häufiger angerufen, ob wir nicht Leute haben“, schildert Oesch. „Unsere Schülerinnen und Schüler haben eine sehr gute Auswahl.“

Die Absolventen der Schule sind auf dem Arbeitsmarkt heiß begehrt

Tatjana Hamburg weiß jetzt schon, dass sie im Jüdischen Altenpflegezentrum bleiben kann und will. Ihr Weg in die Pflege führte über den Umweg Speditionskaufrau. Den Beruf lernte die gebürtige Moskauerin, als sie vor 17 Jahren nach Deutschland kam. „Aber ich wollte wieder raus aus dem Büro und etwas mit Menschen machen.“ Als der Vater schwer erkrankte, half die gesamt-



Tatjana Hamburg begleitet Rosemarie Karp beim Gehen. MARTIN WEIS

te Familie bei der Versorgung – „und ich wusste, dass es das ist, was ich lernen will“.

Sie lobt das hohe Niveau, auf dem in der Schule am Hessenring unterrichtet wird, und schwärmt von der Wärme, die sie selbst auch im Beruf empfängt. „Die alten Menschen geben so viel zurück.“ Hat sie ein Erfolgsrezept, mit dem sie alle Mitbewerber aus dem zweiten und dritten Lehrjahr hinter sich gelassen hat? „Ich komme aus einer Arztfamilie, ich habe mich immer für Medizin interessiert“, berichtet sie. Wäre es keine Option gewesen, selbst Medizin zu studieren? Nein, die Frage habe sich nie gestellt, sagt Tatjana Hamburg entschieden. Allerdings bedauert sie, dass der Beruf so wenig Anerkennung habe.

Viel Fingerspitzengefühl erfordert der Umgang mit ehemaligen KZ-Insassen

Die direkte Zuwendung zu den Menschen steht im Mittelpunkt ihres Interesses. „Ich pflege so, wie ich einmal selbst gepflegt werden will.“ Besonderes Fingerspitzengefühl erfordere im Jüdischen Altenpflegezentrum der Umgang mit früheren KZ-Insassen. „Wenn die anfangen zu erzählen, muss man das aushalten können“, sagt sie, „ich bin vielleicht die Erste und die Letzte, die die Erinnerung an diese Zeit zu hören bekommt.“ Nicht alle Geschichten seien das blanke Grauen, oft seien auch anrührende Liebesgeschichten dabei. Drei Wochen habe sie jetzt freigegeben. „Wenn mich meine Leute wiedersehen und sich freuen, dass ich wieder da bin, ist das für mich die schönste Motivation, dann weiß ich, dass ich da richtig bin.“

Die beste Altenpflegeschülerin des Landes stellt sich nun einer weiteren Herausforderung: Gestern und am heutigen Freitag wird sie Hessen in Leipzig vertreten. Hier tritt sie auf Bundesebene gegen andere Altenpfleger in Ausbildung an.